

Er malt Bäume wie Kathedralen

MALEREI Zum ersten Mal stellt der Unterlangenegger Arzt Hansruedi Fehr alias Heiner Rainer Federhirn Bilder in einer Galerie aus. Sie sind von der Natur inspiriert und von Leitsätzen grosser Maler geprägt. Auch von Chaïm Soutine, der empfahl Bäume wie Kathedralen zu malen.

Eigentlich ist er Arzt und eigentlich heisst er Hansruedi Fehr – doch wenn er zum Pinsel greift, wird er zum Maler – zu Heiner Rainer Federhirn. So oft er neben seinem Beruf Zeit findet, zieht er sich in die freie Natur oder in sein Atelier auf der Unterlangenegg zurück und hält Eindrücke und Stimmungen fest. «Das ist mir wichtiger, als die botanische oder topografische Korrektheit in einem Bild», betont Hansruedi Fehr oder eben Heiner Rainer Federhirn. Am Samstag findet die Vernissage zu seiner Ausstellung mit Aquarellen in der Galerie Rosengarten statt.

Inspiration vor dem Atelier

Obwohl er sich beim Malen nicht von irgendwelchen festen Formen und Vorgaben einengen lassen will, hält sich Federhirn gerne an ein paar selbsterwählte Leitsätze anderer Künstler. So auch des russischen Malers Chaïm Soutine. «Soutine erklärte Ziel zum Beispiel war, Bäume in ihrer

«Klar tut mir das Malen gut, aber vor allem ist es eine grosse Leidenschaft.»

Heiner Rainer Federhirn

Erhabenheit wie Kathedralen und Kathedralen leicht und durchlässig wie Bäume darzustellen.» So finden sich dann auch unter Federhirns Bildern zahlreiche Bäume mit majestätisch ausladenden Ästen, durch die das Licht, wie durch eine Rosette in einer Kathedrale hindurchflutet.

Die Inspiration für viele seiner Bilder liegt direkt hinter den Fenstern seines Ateliers, die den Blick in das Zulgtal, gegen die Kette des Sigriswilergrates und auf der anderen Seite zur Stockhornkette freigeben. Es ist eine stille, verklärte Idylle, die Federhirn auf vielen seiner Bilder darstellt. Es sei nicht in erster Linie eine Maltherapie, die er da betreibe um

Dinge aus seinem Beruf zu verarbeiten, betont er. «Klar tut mir das Malen gut, aber vor allem ist es eine grosse Leidenschaft. Ich wehre mich auch gegen die Idee, dass jemand krank sein muss um zu malen.»

Federleichte Narrenfreiheit

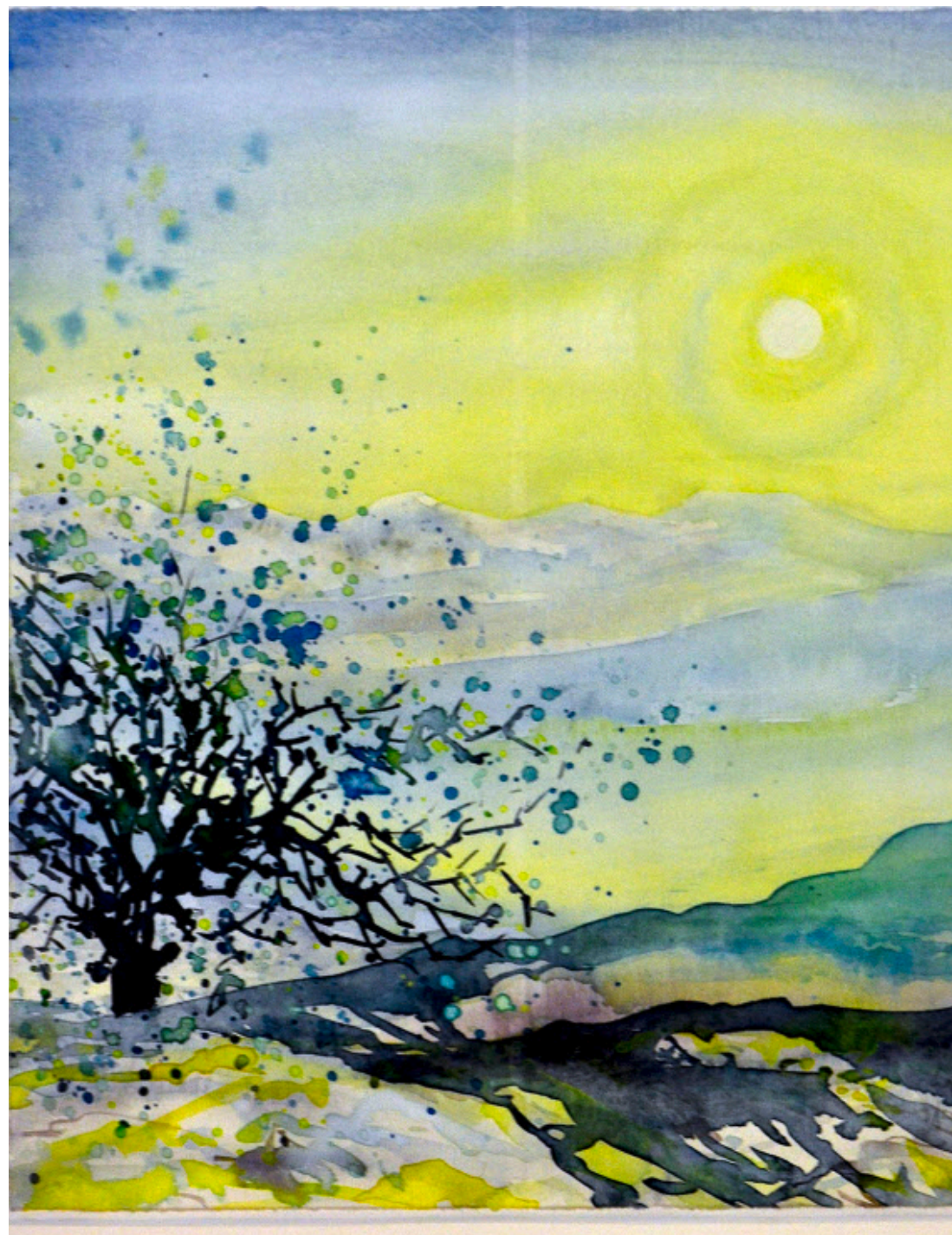
Die Faszination für die Kunst zeigte sich bereits während Fehrs Zeit im Gymnasium und im Medizinstudium. «Damals zeichnete ich für Zeitungen Karikaturen um etwas Geld zu verdienen und besuchte verschiedene Malkurse.» So kam er auch zu seinem Künstlernamen. «Ich verwendete den Namen H.R. Federhirn als Gymnasiast in einer satirischen Fotoarbeit und habe ihn bereits damals lieben gelernt. Federn können schweben, abheben und im Wind treiben. Eine Feder kann auch ein Zeichen oder Schreibwerkzeug sein – ein sprichwörtlich spitzes. Federn im Hirn bedeuten auch Narrenfreiheit.» Später, während seiner Zeit als Assistenzarzt und als er mit seiner Frau und seinen drei Töchtern in Afrika lebte und arbeitete, seien dann halt andere Dinge wichtig gewesen. «Vor etwa vier Jahren hat es mich wieder gepackt. Ich widme mich seither wieder intensiver der Malerei und suchte mir ein Atelier.»

Im Skizzenbuch festgehalten

Dafür, dass er erst seit wenigen Jahren wieder regelmässig malt, hat Hansruedi Fehr bereits ein Werk mit beachtlichem Umfang geschaffen. «Ich arbeite gerne sehr schnell», gesteht der Maler. Das liege wohl auch daran, dass er weniger Zeit, als ihm lieb sei, mit der Malerei verbringen könne. Denn neue Ideen und Inspirationen begegnen ihm auf Schritt und Tritt. Diese hält er jeweils in einem kleinen Skizzenbuch fest. «Wenn ich mit meiner Familie oder Freunden unterwegs bin, müssen sie schon mal auf mich warten, bis ich meine Skizze fertig gezeichnet habe.» Im Atelier setzt er die Entwürfe dann um, vorzugsweise als Aquarelle. Dass er die Vorlage nicht mehr vor sich habe, sei kein Problem. «Da halte ich es wie Paul Gauguin. Der sagte

«Die Kunst ist eine Abstraktion, entlocken Sie der Natur etwas, indem Sie von ihr träumen.»

Paul Gauguin



«März, doch fühlt's sich wie November», so lautet der Titel dieses Bildes von H.R. Federhirn.

zvg

einmal: Kopieren Sie nicht zu sehr nach der Natur. Die Kunst ist eine Abstraktion, entlocken Sie der Natur etwas, indem Sie von ihr träumen und denken Sie mehr an die Kreation als an das Ergebnis.»

Therese Krähenbühl

Die Vernissage zur Ausstellung von Heiner Rainer Federhirn alias Hansruedi Fehr findet am Samstag 13. April um 17 Uhr in der Galerie Rosengarten im Krebsler-Haus, Bälliz 64, 3600 Thun statt. Die Bilder sind dort bis am 4. Mai Di-Fr von 14 bis 17 Uhr und am Sa von 10 bis 16 Uhr zu sehen. Der Künstler ist am 24. April, 1., 3. und 4. Mai. anwesend. www.galerie-rosengarten.ch



Hansruedi Fehr alias Heiner Rainer Federhirn in seinem Atelier auf der Unterlangenegg.

Therese Krähenbühl